

# Die dürre Hand auf dem Nähkasten

**GALERIE** Zoltán Jókay fotografiert gescheiterte Hoffnungen in einer Sozialbausiedlung

Als der Kölner Fotobuchhändler Markus Schaden vergangenes Jahr für seine „A Picture for Home“-Versteigerung befreundete Fotografen bat, ihm ein Bild zur Verfügung zu stellen, gab es eine Fotografie, die niemanden kalt ließ. Darauf zu sehen war die dürre, von Gicht und Arthrose deformierte Hand einer Frau, die sich auf einem Nähkasten stützt. Es ist ein dunkles, fast düsteres Bild mit einer sehr zentral ausgerichteten Gestaltung und sehr viel Unschärfe.

Dass der 1960 geborene Zoltán Jókay ausgerechnet dieses Werk ausgewählt hat, zeigt, wie wichtig ihm seine aktuelle Serie „Mrs. Raab wants to go home“ ist. Kein Wunder – sie dürfte auch eine sei-

ner persönlichsten Werkreihen sein. Vor sieben Jahren hat Jókay damit begonnen, als Quartiersbetreuer in einer Sozialbausiedlung zu arbeiten und traf auf Menschen, die nicht lesen konnten, die in ihren vermüllten Wohnungen zugrunde gingen oder „einfach nur alt und krank waren“. Damals fing er, bereits mit diversen Fotografiepreisen ausgezeichnet, auch an, die Menschen zu fotografieren, die ihm ihr ganzes Leben erzählten, die er dadurch intimer kennenlernte, „als dies in der Normalität des Zwischenmenschlichen üblich ist“. Diese Nähe sieht man seinen Bildern an. Das ist, wie im Beispiel mit der Hand, nicht immer vorteilhaft oder schön – aber Jókay



Bild aus der Reihe „Mrs. Raab wants to go home“ BILD: ZOLTÁN JÓKAY

will keine Hymne auf das Älterwerden verfassen. Im Gegenteil. Er weist darauf hin, was einmal war und nun nicht mehr ist – auf die Alkoholikerin, deren Wohnung hin und wieder mit Kot verschmiert sei, die aber auch einmal ein zauberhaftes Mädchen voller Hoffnungen war. Insofern fügt sich die Serie hervorragend in sein bisheriges Schaffen ein: Jókay ist für seine eindringlichen Porträts von Kindern und Jugendlichen bekannt – von Menschen, die noch voller Hoffnungen und Illusionen sind. (Preis je 1500 Euro). (dmz)

**Sabine Schmidt Galerie**, An der Schanz 1a, Mi.–Sa. 12–18 Uhr, bis 16. Juni